

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 12: Bibelunterricht

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(ausgenommen Kollegium) unterrichten 50 Lehrkräfte, die total 845 Knaben und 851 Mädchen betreuen; es trifft dies auf eine Lehrkraft rund 34 Schüler. Die 1696 Schüler und Schülerinnen verzeichnen 9379 (oder rund 5,5 pro Kopf) entschuldigte und 172 unentschuldigte Absenzen. Schuld an dieser hohen Absenzzahl ist die im Verlaufe des letzten Winters aufgetretene Grippe. Glücklicherweise waren keine Todesfälle zu beklagen. -o-

AARGAU. Die bevorstehende *Lehrplanreform* hat in zuständigen Kreisen und in der Presse bereits eine breite Diskussion ausgelöst, so daß man annehmen darf, es werde etwas Rechtes geboren. Daß eine Reform angestrebt wird, ist sehr zu begrüßen. Die große Frage ist nur die, *wie* diese Reform realisiert wird.

Volle Beachtung und Prüfung verdienen die ‚Grundsätze und Leitlinien‘, die Dr. Leo Weber, Professor für Pädagogik an der Universität Zürich, an der Versammlung über die Lehrplanreform am 6. Juli in Brugg aufgestellt hat. Wir entnehmen seinem Referate einige Gedanken. Das Allererste, um das sich die Schule zu kümmern hat, und von dem ein Lehrplan ausgehen und nach dem er sich richten muß, ist das *Kind*, sind unsere Schüler.

Der ganze Schulunterricht, so sagt der Referent, muß so gestaltet werden, daß durch ihn im Schüler die Lust und das Bedürfnis zur unmittelbaren Betätigung angeregt und gesteigert wird, so daß im Kinde ein geistiges Wohlgefühl entsteht, das während der ganzen Schulzeit und darüber hinaus bis ins erwachsene Dasein anhält.

Die Lehrpläne unserer verschiedenen Schulstufen sind bis heute in der Weise aufeinander abgestuft, daß fast überall der Unterrichtsplan der höheren Schule denjenigen der vorhergehenden Schulstufe wesentlich bestimmt, also Aufbau von oben nach unten, statt richtigerweise von unten nach oben. Jede Schulstufe soll den Lehrplan nach ihrem eigenen Bedürfnis gestalten können. Der Unterrichtsstoff muß elementar, ganzheitlich und anschaulich konkret sein. Alle echte Bildung in unseren Volksschulen muß in ihrer Zielsetzung und in ihrem Lehrstoff orientiert sein an der konkreten Wirklichkeit unseres Alltags- und Volkslebens.

Längere Ausführungen widmet der Referent der Bezirksschule. Will die Bezirks-

schule, so sagt er, ihre zweifache Aufgabe (Vorbereitung auf das berufliche Leben und auf das höhere Studium) sachgerecht lösen, so muß sie die Form einer elastischen Einheitsschule annehmen, welche die Schüler beider Richtungen bis zum 16. Altersjahr zusammenhält. Die Schüler der gymnasialen Richtung sollen zusätzlichen Unterricht in Latein, Griechisch, Mathematik, bei gleichzeitiger Entlastung in anderen Unterrichtsgebieten, erhalten. Die Bezirksschule möge bei der Fassung des Lehrplanes Sorge tragen, daß das Schulwissen mit dem Lebenswissen nicht jeden Kontakt verliert, daß also das von ihr vermittelte Wissen mit dem Können und Tun in Verbindung bleibe und den Schüler als ganzen Menschen in allen seinen Anlagen und Kräften erfasse und entwickle. Zum Schluß formuliert Dr. Weber seine Auffassungen in folgende Postulate: So wenig Stunden als möglich für den Schüler. Ein Minimallehrplan ist einem Maximallehrplan vorzuziehen, weil dieser zu starr wirkt. Grundsätzlich ist Methodenfreiheit zu gewähren, was nicht heißen will, daß die Methode der beliebigen Willkür des Lehrers überlassen sei. Der Lehrplan darf vor lauter Einzelheiten das Ganze nicht aus dem Auge verlieren. Alles erzieherische und Unterrichtstun muß im richtig verstandenen Dienst der Jugend stehen.

Weitere Freunde der Lehrplanreform melden sich da und dort zum Wort. Im Aargauer Schulblatt wird in einer von ‚Bu‘ verfaßten Arbeit vorgeschlagen, die Bezirksschule möge von ihrer Doppelaufgabe entlastet werden, das heißt nur mehr progymnasialen Charakter haben. Ob das Aargauer Volk, das einmal das Herz an die Bezirksschule verloren hat, für eine solch einschneidende Änderung der Schulorganisation zu haben wäre, ist sehr fraglich. Einer ernsthaften Diskussion ist der Vorschlag würdig, die Bezirksschule in eine Elementarstufe und in eine Wahlstufe aufzugliedern. Diese Stufe stünde dann auch befähigten Absolventen der Sekundarschule offen, die in drei Jahren das Unterrichtsprogramm der beiden ersten Bezirksschuljahre mit Freifächern (Algebra, Latein) erreicht haben.

Daneben geraten ist ein Vorschlag von anderer Seite, der den Französisch-Unterricht auch in die Oberschule einbauen möchte, womit naturgemäß der Gleichstellung von Oberschule und

Sekundarschule Vorschub geleistet wäre. Das ist aber sicherlich nicht der Zweck der aargauischen Sekundarschule, abgesehen davon, daß in der Oberschule zum größten Teil nur mehr Elemente verbleiben, die in der Bezirks- und Sekundarschule keine Aufnahme haben finden können, die also sowieso reduziert leistungsfähig sind.

Soviel über die Lehrplanreform für heute. Bis dieselbe ihre definitive Form gefunden haben wird, wird noch einiges darüber geschrieben und gesprochen werden. rr.

THURGAU. *Mit Freude notiert.* Den Teilnehmern des Einsiedler Bibelkurses aus dem paritätischen Kanton Thurgau, wo die Katholiken rund einen Drittel der Bevölkerung ausmachen, wurde das Kursgeld von Fr. 30.– vom Erziehungsdepartement bezahlt. Ein Teilnehmer aus dem Kanton erhielt von seiner Schulpflege dieselbe Entschädigung wie für die schweizerischen Lehrerbildungskurse, nämlich das Bahnbillet und 75% der Hotelrechnung. Als der betreffende katholische Lehrer sich bei einem evangelischen Schulpfleger über eine Entschädigung erkundigte, gab ihm dieser wörtlich zur Antwort: «Wir haben vor einigen Tagen einer Kindergärtnerin den Kasperli-Kurs entschädigt; dann darf man auch für den Bibelkurs etwas ausgeben.» Bravo! F.

Mitteilungen

Exerzitien

29. Oktober (Samstag) bis 1. November (Allerheiligen) in Schönbrunn (Tel. 042 7 33 44) für Männer aller Stände (P. Hofer) und parallel für Jungmänner, Ehevorbereitungsexerzitien (P. Renggli). In denselben Tagen (29. Oktober bis 1. November) für Männer und Jungmänner in Wolhusen (P. Weber) Tel. 041 87 11 74.

In denselben Tagen für Akademiker in Solothurn (Tel. 065 2 17 70).

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Jahresversammlung, Samstag, den 26. November 1960, in Winterthur.

Ab 8.30 Uhr: Besammlung im Wartsaal 2. Klasse.

9.00–10.00 Uhr: Schulbesuche in Sonderklassen und Normalklassen im Zentrum der Stadt. (Sonderklassen: Spezialklassen für Schwachbegabte, Förderklassen für Normalbegabte, Sonderklassen für hirngeschädigte Kinder, Heilpädagogische Hilfsklasse für Geisteschwache, Heilpädagogischer Kindergarten für entwicklungsgehemmte Kinder.)

10.30 Uhr: Aula des Technikums: Vortrag von Herrn Emil Frei, Vorsteher des Schulamtes der Stadt Winterthur: ‚Volksschule und Elternbildung‘.

11.30 Uhr: ‚Die Sonderschulen der Stadt Winterthur‘. Einführung durch Herrn Dr. Robert Speich, Sekretär des Schulamtes Winterthur.

12.15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel Volkshaus.

14.00 Uhr: Gruppe A: Besuch der Gemäldegalerie Oskar Reinhart, Stadthausstraße (mit Führung).

Gruppe B: Besichtigung der Geschäftsräume der Firma Franz Schubiger.

15.30 Uhr: Wechsel der beiden Gruppen.

Zu zahlreichem Besuche sind Lehrkräfte und Mitglieder von Schulbehörden herzlich eingeladen. Tagungsbeitrag Fr. 2.–, bitte abgezählt bereit halten. Anmeldung an den Unterzeichneten möglichst rasch, spätestens aber bis 21. November 1960, damit den Teilnehmern eventuell noch schriftlich organisatorische Mitteilungen gemacht werden können.

Der Präsident: Rud. Schoch, Zürich 6, Scheuchzerstraße 95.

Filmkunde Kurs an der Gewerbeschule Zürich

Dauer: Wintersemester 1960/61 (24. Oktober bis 30. März).

Kursleitung: Dr. phil. Hans Chresta, Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film.

Ort: Gewerbeschule der Stadt Zürich, Ausstellungsstraße 60, Zürich 5, Zimmer 208 (Tram 4 und 13 bis Kunstgewerbe).
Zeit: Je Donnerstag, 19.30 bis 21.30 Uhr.
Anmeldung: Gewerbeschule der Stadt Zürich, Dienstag, 11. Oktober 1960, 18.00–19.30 Uhr; später während des Tages bei der Kasse oder je am Kursabend.

Kosten: Fr. 8.– (Lehrlinge 50% Ermäßigung); Zuschläge für Erwachsene, die außerhalb der Stadt Zürich, aber im Kanton Zürich wohnen, 50%, für außerhalb des Kantons wohnende 75%.

Unterrichtsmittel: Kurzreferate, Demonstrationen anhand von Diapositiven und Schmalfilmen, Diskussionen, Exkursionen in Kopieranstalten und Tonstudios usw.

Kursplan: – Wie ein Film entsteht: Von der Idee zum Drehbuch. Personen im Film (Darsteller) und Personen beim Film (Produzent, Aufnahmeleiter, Regisseur, Kameramann, Schnittmeister usw. und ihre Aufgaben).

– Die künstlerischen Gestaltungsmittel: Die Einstellung als kleinste Einheit des Filmes. Die Gesetze des Filmes und des Bildes (Totale, Großaufnahme usw., Kamerabewegung, Licht und Schatten, Schnitt und Montage). Geräusch und Musik. Film und andere Kunstarten (Buch und Film usw.). Analyse von Sequenzen und Filmen.

– Die technischen Prinzipien des Filmes: Kamera, Projektionsgeräte, Filmband, Tonaufzeichnung, Tricks im Film und Trickfilme (Zeichenfilme, Puppenfilme usw.).

– Kleine Filmgeschichte: Vom Stummfilm zum Cinerama.

– Besuche und praktische Demonstrationen: Kopieranstalt, Tonstudio. *hc.*

Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Seminar für Schulmusik

Anfang November beginnt ein zweisemestriger Ausbildungskurs unter Leitung von Direktor Willi Gohl. Der Kurs, welcher bei entsprechender musikali-

scher Vorbildung zum Abschluß mit dem staatlichen Diplom als Lehrer für Schulgesang und Schulmusik führen soll, wird doppelt geführt und zwar jeweils Dienstagnachmittag im Konservatorium Zürich und Mittwochnachmittag im Konservatorium Winterthur. Auskunft erteilen die Konservatorien Zürich und Winterthur.

Kurse im Volksbildungsheim Herzberg, Asp

12./13. November: *Wege zur Förderung guter Jugendlektüre*. Wochenendkurs des Pro Juventute Freizeitdienstes. Kursbeitrag Fr. 10.–. Anmeldung an Pro Juventute, Freizeitdienst, Zürich 22.

19./20. November: *Adventsingen*. Kosten Fr. 10.–. Auskunft und Anmeldung beim Volksbildungsheim Herzberg.

3./4. Dezember: *Vorweihnachtliches Basteln*. Kosten Fr. 10.–. Auskunft und Anmeldung beim Volksbildungsheim Herzberg.

Schweiz. Turnlehrerverein

Ausschreibung der Winterkurse 1960

Der Schweiz. Turnlehrerverein organisiert im Auftrage des EMD folgende Kurse für die Lehrerschaft:

- a) *Skikurse vom 26. bis 31. Dezember 1960*
1. Les Diablerets
2. Les Monts-Chevreuils (mit einer Vorbereitungsklasse für das SI-Brevet)
3. Mürren
4. Grindelwald (für Lehrpersonen, die älter als 40 Jahre sind)
5. Stoos
6. Flumserberg
7. Iltios. Vorbereitungskurs für das SI-Brevet für Deutschsprechende. Der Kurs ist obligatorisch für Kandidaten, die am Brevetkurs des IVS im April teilnehmen wollen. Der Kurs stellt große Anforderungen. Interessenten für diesen Kurs müssen sich auf der Anmeldung über den Besuch eines Ski-

kurses ausweisen (Jahr, Ort und Kursleiter)
 8. Sörenberg (nicht subventioniert). Der Kurs ist für Anfänger bestimmt. Entschädigt werden die Reisekosten. Die Kursleitung ist kostenlos.

b) *Eislaufkurse vom 26. bis 31. Dezember 1960*

1. Biel

2. Basel

Um zu große Ermüdung zu vermeiden, sieht das Kursprogramm auch Hallenspiele vor.

Teilnehmer

Die Ski- und Eislaufkurse sind für Lehrpersonen bestimmt, die Ski- oder Eislaufunterricht erteilen oder in der Leitung von Skilagern mitarbeiten. Die Kurse sind gemischt.

Entschädigungen

5 Taggelder à Fr. 7.-, 5 Nachtgelder à Fr. 4.- und Reise kürzeste Strecke Schulort-Kursort. (Ausnahme Sörenberg.)

Anmeldungen

Die Einschreibungen haben für den nächstgelegenen Kursort zu erfolgen. Dafür ist ein Anmeldeformular beim Präsidenten des Kantonalverbandes oder der Sektion des Lehrerturnvereins oder bei Max Reinmann, Seminar-Turnlehrer, Hofwil BE, zu verlangen.

Das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular ist bis spätestens Samstag, den 12. November, an Max Reinmann zu senden. Meldungen ohne Bestätigung der Schulbehörde können nicht berücksichtigt werden. Alle Gemeldeten erhalten bis zum 3. Dezember Antwort. Wir bitten alle unnötigen Rückfragen zu vermeiden.

Lausanne, September 1960

Der Präsident der TK:
 N. Yersin

rische Monatszeitschrift für Jugendhilfe Pro Juventute dem Thema *Psychohygiene für die Jugend* ein wohldokumentiertes Sonderheft, Juni/Juli 1960, gewidmet. In ausgezeichneten Beiträgen wird der Bereich des neuen Arbeitsgebietes abge-schritten und nach der theoretischen wie der praktischen Seite hin abgesteckt. Der Begriffsklärung dienen Beiträge von Meng 'Was ist Psychohygiene?', Zbinden 'Seelische Gesundheit in einer Zeit des Umbruchs', Zulliger 'Psychohygienische Aufgaben im Pubertätsalter'. Neben sie stellen sich Berichte über konkrete Arbeiten im Sinne einer praktischen Psychohygiene auf dem Gebiet der Mütterberatung, der Elternschule, der Schule, der sexuellen Erziehung, der Berufsausbildung, der Schulung von Schwachbegabten und Behinderten. Zusammengefaßt werden alle diese Bestrebungen in einer Pro Juventute-Wunschliste zur Psychohygiene für die Jugend.

Dr. W. Z.

Psychohygiene für die Jugend

Gartenratschläge für den Herbst

Der Herbst ist die Zeit der Haupternte für all die verschiedenen Gemüsearten.

Die einfachste Aufhängevorrichtung



für Schulwandbilder, Zeichnungen usw. ist die bestbewährte

RUEGG-Bilderleiste

Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

E. RUEGG GUTENSWIL ZH

Schulmöbel und Bilderleisten

Tel. (051) 97 11 58

Berücksichtigt die Inserenten der »Schweizer Schule«

Ausbildungsgelegenheit

Für den achten Jahreskurs zur Ausbildung von Gewerbe-lehrern in den geschäftskundlichen Fächern an gewerblichen Berufsschulen sucht die Gewerbeschule der Stadt Luzern einen

Primar- oder Sekundarlehrer

Über den Zweck des Jahreskurses, Lehrplan, Kurskosten und Anstellungsbedingungen nach absolviertem Kurs erteilt das Rektorat der Gewerbeschule, Bürgerstraße 24, Luzern, Tel. 2 09 86, Auskunft.

Anmeldungen, begleitet von einem Lebenslauf, sind bis 30. Oktober 1960 zu richten an die

Schuldirektion der Stadt Luzern



Geographie
 Geschichte
 Religion

Große Auswahl von

Schulwandkarten aus in- und ausländischen Verlagen

Ernst Ingold & Co, Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Telephon 063/5 11 03

Lauch, Sellerie, Rinden, Karotten, Schwarzwurzeln, Knollenfenchel und die Lagerkohlartern sollen immer im richtigen Zeitpunkt geerntet werden. Trockene Witterung und Sorgfalt bei Ernte und Einlagerung sind unerlässlich für eine möglichst verlustlose Lagerung. Was gibt es da beim Einherbsten nicht alles für Abfälle! Wer klug ist, sammelt diese sorgfältig und bringt sie auf den Kompost, wo alles mit dem altbewährten Kompostierungsmittel ‚Composto Lonza‘ in ein gehaltvolles Humusmaterial verwandelt wird.

L.
(Mitg.)

BÜCHER

Der Fortbildungsschüler. Zeitschrift für allgemeine, gewerbliche, bäuerliche Fortbildungsschulen und für Jungbürgerkurse. 81. Jahrgang. Jährlich 5 Hefte, dazu Sonderhefte. Redigiert und herausgegeben von einer Reihe von Schulfachleuten. Buchdruckerei Gaßmann, Solothurn.

Was von der Methodik heute wie früher gefordert wird, leistet dieser ‚Fortbildungsschüler‘ in seinen literarischen, staatskundlichen, heimatgeschichtlichen und wirtschaftskundlichen Beiträgen in vorzüglicher Weise: der Unterrichtsstoff wird immer in Erzählform gegossen,

durch Schilderung und Illustration anschaulich gemacht und so den Jugendlichen nahe gebracht. Das eben erschienene 1. Heft dieses Winterjahrgangs 1960/61 stellt den Bauerdichter Huggenberger in Leben und Werk vor, bietet eine naturkundlich und menschlich ansprechende Geschichte vom ‚Fuchs im Hühnerstall‘, gibt beispielhaft Einblick in gemeinde- und dorfkundliche Fragen, berichtet vom Nationalstraßenbau, vom schweizerischen Obstbau am Scheidweg wegen des gemeinsamen europäischen Marktes und schließt nach weiterem Material mit den beliebten Rechnungsbeispielen für Werkstatt und Bauernhof.

Nn

An der Schweizerschule in Lima/Peru sind auf Beginn des neuen Schuljahres Ende März 1961 die Stellen einer

Primarlehrerin und eines Primarlehrers

neu zu besetzen. Bei bezahlter Hin- und Rückreise beträgt die Kontraktdauer 4 Jahre. Bewerber müssen in der Lage sein, die spanische Sprache in kurzer Zeit zu erlernen, da diese Unterrichtssprache ist.

Nähere Auskünfte werden erteilt durch das *Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstraße 26, Bern*. An diese Adresse sind auch die Bewerbungen einzureichen. Beizulegen sind: Abschrift oder Photokopie von Lehrausweis und Zeugnissen über praktische Tätigkeit, Lebenslauf, Photo und Liste von Referenzen.

Die Schweizerschule in Lima/Peru sucht auf Ende März 1961

1 Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

oder

1 Mittelschullehrer für mathematische Fächer und Physik oder Chemie

1 Sekundarlehrer sprachlicher Richtung

Bewerber müssen in der Lage sein, in kurzer Zeit die spanische Sprache zu erlernen, da diese Unterrichtssprache ist.

Nähere Auskünfte werden erteilt durch das *Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstraße 26, Bern*. An diese Adresse sind auch die Bewerbungen einzureichen. Beizulegen sind: Abschrift oder Photokopie von Lehrausweis und Zeugnissen über praktische Tätigkeit, Lebenslauf, Photo und Liste von Referenzen.